

ehlt die Luft aus“

ter Matthias Berger zu weiteren Eingemeindungen

nach und nach alle allein nicht mehr überlebend. Die Kinder geben Einblicke in das ländliche Leben der

is nach und nach alle allein nicht mehr überlebend. Die Kinder geben Einblicke in das ländliche Leben der

n lebensfähigen kleineren Gemeinden aufammelt und somit die Probleme des Freistaates Sachsen oder des Landkreises löst, welcher durch seine immer weiter steigende Kreisumlage den kleinen Kommunen die Luft zum Atmen nimmt. Gleichzeitig zahlen wir durch jede Eingemeindung eine progressiv steigende höhere Kreisumlage an den Kreis, dessen Leistungen an uns jedoch immer geringer werden. Politisch interessant dürfte dabei auch sein, dass durch eine Eingemeindung Mutzschens das Verhältnis zwischen städtischem und ländlichem Raum sich nahezu die Waage halten dürfte. Die Bezeichnung Große Kreisstadt bekommt dadurch für mich einen ganz neuen Sinn.

Was wären die Grimmaer Grundbedingungen, um einer Eingemeindung Mutzschens zuzustimmen?

Ich könnte mir vorstellen, dass unsere Stadträte wie bei allen anderen Eingemeindungen Wert darauf legen, eine direkte Befragung der Bürgerinnen und Bürger von Mutzschen durchzuführen, um die Sicherheit zu haben, dass der jetzige Wille der Mutzschener Stadträte auch dem Willen der Mutzschener Bevölkerung entspricht. Entscheidend wird es auch darauf ankommen, dass seitens der Mutzschener keine Forderungen aufgemacht werden, nicht einmal Erwartungshaltungen entstehen, die wir als Grimmaer nicht erfüllen können. Auch Grimma kann, und das gerade jetzt nach den vielen Eingemeindungen, keine Wunder vollbringen.

Wagen Sie eine Prognose, ob Grimma Mutzschen aufnehmen wird?

Alle Prognosen haben das Problem, dass sie auf die Zukunft ausgerichtet sind. Deshalb kann ich nur meine persönliche Meinung hierzu sagen. Ich bin für eine

Aufnahme Mutzschens, weil ich glaube, dass wir eine regionale Verantwortung auch für Mutzschen tragen und weil – wenn man sich die Karte anschaut – Mutzschen, zwischen Nerchau und ehemals Thümmlitzwalde gelagert, quasi nach Grimma hineinragt und weil ein Wechsel Mutzschens über die Kreisgrenze eine weitere Schwächung unserer Region und des Landkreises darstellen würde.

Eine weitere Vergrößerung der Großen Kreisstadt könnte mit Otterwisch kommen, wenn dort die Verwaltungsgemeinschaft mit Bad Lausick gelöst wird. Immerhin haben sich im vergangenen Jahr 93 Prozent der befragten Otterwischer in Richtung Grimma entschieden.

Wie Grimma genau vor einem Jahr im Eckpunktepapier zum freiwilligen Zusammenschluss von Kommunen festgehalten hat, stehen wir einer Eingemeindung von Otterwisch offen gegenüber, wenn das sächsische Innenministerium dem zustimmt.

In besagtem Papier spielt bei der Vision der Vergrößerung des Stadtgebietes auch die Stadt Trebsen eine tragende Rolle. Doch hier gibt es bislang noch keine Bewegung in Richtung Grimma.

Trebsen wäre für Grimma eine wirkliche Unterstützung und wir möchten diesen soliden Partner mit einbinden. Es wäre deshalb schön, wenn es seitens Trebsens diesbezüglich eine positive Bewegung geben würde, damit der Prozess der ständigen Eingemeindungen nach Grimma und das ewige Personalkarussell in der Verwaltung ein Ende findet, um sich mit neuen Strategien auf eine dann langfristig definierte neue Region einstellen zu können.

Interview: Silke Hoffmann

Technik Für den Spider ist keine Steigung zu steil

Grimma/Nimbschen (rd). Die Nimbschener Firma Garten- und Landschaftsbau Jassmann, die für die Stadt auch im Winterdienst im Einsatz ist, hat seit kurzer Zeit einen besonderen Rasenmäher: Für den funkferngesteuerten „Spider“ ist keine Steigung zu steil, weshalb er an Stellen zum Einsatz kommen kann, wo herkömmliche Technik an ihre Grenzen stößt. „Das Gerät ist vor 13 Jahren von einem tschechischen Bauunternehmer entwickelt worden“, informiert Juniorchef Enrico Jassmann, der mit dem Gerät das Dienstleistungs-Spektrum seiner Firma erweitert. „Da der Spider mit einer Winde gesichert werden kann, kann man ihn auch an gefährlichen Stellen wie viel befahrenen Straßen einsetzen. Wir haben das Gerät schon lange im Visier und kräftig dafür gespart.“



Foto: Roger Dietze

Funkferngesteuert: Der „Spider“ ist auf jeder Rasenfläche einsetzbar.